



WWF

JAHRES
BERICHT

A

2013

JAHRESBERICHT

DIE WWF MISSION

Wir wollen der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie leben.

Daher ist es unser Ziel,

- die biologische Vielfalt der Erde zu bewahren,
- die naturverträgliche Nutzung erneuerbarer Ressourcen voranzutreiben
- und Umweltverschmutzung und die Verschwendung von Naturgütern zu verhindern.

VEREINSZWECK

Der Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, hat den Zweck, im Interesse des österreichischen und internationalen Naturschutzes die Bestrebungen der Stiftung „WORLD WIDE FUND FOR NATURE“ (vormals: „WORLD WILDLIFE FUND“), die weltweite Erhaltung der Natur und ihrer verschiedenen Erscheinungsformen sowie das Bewusstsein der Allgemeinheit für die Anliegen des Natur- und Umweltschutzes und die ökologische, soziale und ökonomisch nachhaltige Entwicklung zu fördern und zur Aufbringung der hierfür benötigten Mittel beizutragen.

Durch die Erhaltung der Natur als Lebensgrundlage der Menschen und durch die Bewahrung der Umwelt vor schädlichen Auswirkungen trägt der Verein Umweltverband WWF Österreich (WORLD WIDE FUND FOR NATURE) zum Schutz der Bevölkerung bei.

Er unterstützt damit auch die von den Vereinten Nationen verkündete Verantwortlichkeit aller Völker für diese wirtschaftliche und kulturelle Aufgabe. In diesem Sinne erbringt der Verein Umweltverband WWF Österreich (WORLD WIDE FUND FOR NATURE) auch Maßnahmen und Leistungen, die zur Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten beitragen und damit der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in schwächer entwickelten Ländern und Regionen dienen. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Bundesabgabenordnung (BAO).

GRÜNDERPRÄSIDENT

Prof. Dr. h. c. Manfred Mautner Markhof (1927–2008)

EHRENPRÄSIDENT

Prof. Dr. Helmut Pechlaner

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Andrea Johanides (ab 01. 07. 2013)

DI Gerald Steindlegger (bis 30. 06. 2013)

Stv. Geschäftsführerin (ab 18. 07. 2013)/Abteilungsleitung Naturschutz

Mag. Beate Striebel

Abteilungsleitung Finanzen & Administration (ab 01. 07. 2013)

Mag. (FH) Jörg Wissinger (Datenschutz)

Abteilungsleitung Fundraising, Communication & Marketing (ab 01. 03. 2013)

(verantwortlich für Spenden und Spendenwerbung)

Ingrid Kaiser-Hackl

AUFSICHTSRAT**Vorsitzende**

Mag. Gerhild Deutinger (seit 10. 10. 2013)

Stv. Vorsitzender

Dr. Willi Nowak (seit 10. 10. 2013)

Aufsichtsratsmitglieder (seit 10. 10. 2013)

Mag. Dr. Gerald Hanninger • Dr. Matthias Diemer • Olav Bouman • Andreas Wurzer

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

O. Univ.-Prof. Dr. Mag. Georg Grabherr • Dr. Hans Frey • Em. Univ.-Prof. DI Dr. Gerhard Glatzel • Em. Univ.-Prof. Dr. rer. nat. Hartmut Gossow • Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Walter Hödl • Ao. Univ.-Prof. Dr. phil. Helga Kromp-Kolb • Doz. Ao. Univ.-Prof. Dr. Ludwig Maurer • Em. o. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Hermann Schacht • Ao. Univ.-Prof. Dr. Fritz Schiemer • Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. nat. techn. Peter Schwarzbauer • DI Dr. phil. Franz Starlinger • Em. Univ.-Prof. Dr. phil. Hans Martin Steiner • Univ.-Doz. Dr. phil. Peter Weish • Dr. phil., tit. ao. Prof. Hans Winkler • DI Hans Wösendorfer • Ass.-Prof. Mag. Dr. Thomas Wrbka

EHRENBEIRAT

Dr. Gustav Harmer (seit 11. 11. 2013) • Alexander Razumovsky • Dr. Erich Czwiertnia • Marie-Theres Baronin Waldbott-Bassenheim • Univ.-Prof. Dr. Peter Weish • Dr. Horst Hoskovec – *Ehrenmitglied* • Chris Lohner – *Ehrenmitglied* • Toni Stricker – *Ehrenmitglied* • Manfred Christ – *Ehrenmitglied* • Toni Knittel, Peter Kaufmann (Bluatschink) – *Ehrenmitglieder* • Barbara Stöckl – *Ehrenmitglied* • Peter Henisch – *Ehrenmitglied* • Frank Hoffmann – *Ehrenmitglied* • Gottfried Kumpf – *Ehrenmitglied*

Ehemaliger VORSTAND (bis 10.10. 2013)**Präsident**

Dr. Reinhold Christian (von 18. 07. 2013 bis 10. 10. 2013)

Dr. Fritz Unterpertinger (von 08. 05. 2013 bis 18. 07. 2013)

Dr. Stefan Weber (von 14. 06. 2012 bis 08. 05. 2013)

Stellvertretender Präsident

Dkfm. Dr. Christian Leydolt (von 08. 05. 2013 bis 10. 10. 2013)

Vorstandsmitglieder (von 08. 05. 2013 bis 10. 10. 2013)

DI Gerald Plattner • Dr. Christoph Stockert • Dr. Andrea Kohl

Vorstandsmitglieder (von 01. 07. 2012 bis 08. 05. 2013)

Mag. Dr. Gerald Hanninger • DI Dr. Christian Plas • Dr. Mathias Diemer • Olav Bouman • Dr. Gisela Hopfmüller-Hlavac (bis 31. 07. 2012)

Ehemaliger STIFTUNGSRAT (bis 10. 10. 2013)**Vorsitzender**

Univ.-Prof. Dr. Bernd Lötsch

Stellvertretender Vorsitzender

Dr. Gustav Harmer

Stiftungsratsmitglieder

Mag. Dr. Manfred Asamer MBA • Dr. Marga Hubinek • Dkfm. Dr. Christian Leydolt (bis 08. 05. 2013) • Dr. Walter Seeböck • Dr. Roderich Stomm (kooptiert) • DI Winfried Walter • Univ.-Prof. Dr. Karl Zweymüller

..... Die Darstellung der Funktionen und Gremien umfasst den Zeitraum von 01. 07. 2012 bis 31. 12. 2013.

**Unser Ziel**

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.

www.wwf.at

Impressum: WWF Österreich, Ottakringer Str. 114–116, 1160 Wien, Tel.: +43 1 488 17-0;

ZVR. Nr.: 751753867, DVR: 0283908. Text: Christina Bell/Andreas Zednick

Design: message – Marketing & Communications GmbH. Druck: *gugler.

Coverfoto: © Günter Menzl – Fotolia.

Die im Heft angeführten männlichen Bezeichnungen sind geschlechtsneutral zu verstehen.

Unterstützen Sie die Arbeit des WWF: Spendenkonto ERSTE Bank

Kto.: 29112683902 | BLZ: 20111

IBAN: AT962011129112683902 | BIC: GIBAATWWXXX

50 JAHRE WWF ÖSTERREICH: BLICK ZURÜCK UND NACH VORN



© DAVID PROKOP/WWF

Andrea Johanides,
Geschäftsführerin
WWF Österreich

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde des WWF!

In Ihren Händen halten Sie den Jahresbericht des WWF Österreich, eine kompakte Übersicht über die Höhepunkte unserer Arbeit im Jahr 2013. Hinter uns liegen 365 bewegte Tage, in denen wir zahlreiche Herausforderungen meistern konnten, unseren 50. Geburtstag feiern durften und einige Veränderungen erlebt haben. Mit 1. Juli habe ich die verantwortungs- und ehrenvolle Aufgabe der Geschäftsführung des WWF Österreich übernommen. Im Oktober haben wir zudem unsere Vereinsstruktur angepasst, ein kleiner Neuanfang, der die passenden Rahmenbedingungen für eine moderne und schlagkräftige Organisation schuf. Natürlich setzen wir auch weiterhin auf den Erfahrungsschatz langjähriger Wegbegleiter: Ehrenbeirat und Wissenschaftlicher Beirat bleiben bestehen.

2013 bot auch eine Bühne für mehrere Erfolgsgeschichten: Erneuter Luchsnachwuchs im Nationalpark Kalkalpen gab ebenso Anlass zur Freude wie der wachsende Bestand der Seeadler. Für den Biosphärenpark Mur-Drau-Donau wurden entscheidende Weichen gestellt, und mit unseren Aktivitäten rund um „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ statten wir Kinder und Jugendliche, die Entscheidungsträger der Zukunft, mit Wissen und Fähigkeiten aus, um sich für einen lebenswerten Planeten einzusetzen. Denn eines steht fest: Auch künftig wird dem WWF die Arbeit nicht ausgehen. Der jüngste Bericht des Weltklimarates bestätigt die negativen Prognosen der letzten Jahre in puncto Klimawandel und zeigt einmal mehr die Notwendigkeit eines Umdenkens auf: hin zu einer Reduktion des Gesamtenergieverbrauchs und Vollversorgung mit erneuerbarer Energie. Aber auch hier sind naturverträgliche Modelle unverzichtbar.

Auch in den kommenden Jahren gilt unser Einsatz der Erhaltung der Artenvielfalt. Wir werden auch weiterhin für die letzten wilden Alpenflüsse kämpfen, uns gegen die Überfischung der Meere einsetzen und alles tun, um dem Tiger das Überleben zu sichern. Egal ob es um die Erfolge der Vergangenheit oder die Herausforderungen der Zukunft geht: Ohne Sie und Ihre wertvolle Unterstützung wäre all das nicht möglich. Deshalb gilt unser Dank Ihnen, und das an 365 Tagen im Jahr. Ich hoffe, Sie schenken uns auch in Zukunft Ihr Vertrauen!

Andrea Johanides

Andrea Johanides
Geschäftsführerin WWF Österreich

© DANIEL ZUPANČ



Mehr Pandas braucht das Land! Im Bild der jüngste Nachwuchs im Tiergarten Schönbrunn, Fu Bao.

JUBILÄUMS- JAHR

50 Jahre ist es her, dass der WWF Österreich aus der Taufe gehoben wurde. Fünf Jahrzehnte erfolgreiche Naturschutzarbeit – und kaum Zeit zum Feiern.

Vor einem halben Jahrhundert rief die Bedrohung der Langen Lacke im burgenländischen Seewinkel besorgte Naturschützer auf den Plan. Zu Weihnachten 1963, zwei Jahre nach der Gründung des WWF International, führte ihr Engagement zur Gründung des WWF Österreich. Seitdem sind 50 turbulente Jahre vergangen, es wurde geforscht, geschrieben und gekämpft. Heute ist der WWF eine der größten und profiliertesten Naturschutzorganisationen der Welt und in mehr als 100 Ländern aktiv. In Österreich unterstützen über 100.000 Menschen die Anliegen des WWF. Rund 60 Mitarbeiter stellen ihr Können und ihr Engagement in den Dienst des Natur- und Artenschutzes.

Gäbe es den WWF, seine Unterstützer und viele Mitstreiter nicht, wäre Österreich um einige Naturschätze ärmer. Vom Lechtal über die Kalkalpen bis in die Donau-Auen, viele Schutzgebiete sind auf unermüdlichen, teilweise jahrzehntelangen Einsatz zurückzuführen. Neben der Naturschutzarbeit sucht der WWF Österreich stets neue Wege, um eine Zukunft zu gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie leben. Wichtig ist, möglichst viele Menschen ins Boot zu holen und aufzuzeigen, was getan werden muss, um die biologische Vielfalt der Erde zu bewahren, die naturverträgliche Nutzung erneuerbarer Ressourcen voranzutreiben und Umweltverschmutzung und die Verschwendung von Naturgütern zu verhindern. 50 Jahre erfolgreiche Naturschutzarbeit sind eigentlich ein guter Grund zum Feiern. Doch es ist nicht der Zeitpunkt, um sich zurück-

zulehnen. Die To-do-Liste für den WWF

Österreich ist lang. Aber die Jubilä-

umsbilanz gibt Kraft: Die vielen

Erfolge der letzten Jahre, von

der Rückkehr von Seeadler und

Luchs über die Rettung der

Auen, die Einrichtung von

Nationalparks bis zum Schutz

der letzten Flussheiligtümer,

machen nicht nur Österreich

reicher, sondern stärken den

WWF auch für die Aufgaben

der Zukunft.



1970

Der WWF kauft in den Marchauen bei Marchegg ein 1.100 Hektar großes Augebiet, heute Heimat für Europas größte baumbrütende Weißstorchkolonie und viele andere seltene Tier- und Pflanzenarten.

1978

Start des internationalen Bartgeierprojekts. Der Bartgeier, der seit 1880 in Österreich als ausgestorben galt, wird in den Alpen wieder heimisch.

1984

Kampf um den Auwald bei Hainburg. Der WWF erwirkt einen Beschluss beim Obersten Gerichtshof gegen das Kraftwerk bei Hainburg.

1989

Österreichweite WWF-Aktion „Natur freikaufen“. Durch die beeindruckende Spendenbereitschaft der Österreicher konnten 411 Hektar Auwald bei Regelsbrunn gesichert werden und damit der Grundstein für den Nationalpark Donau-Auen gelegt werden.

1999

Rettung des Tiroler Lech. Zahlreiche Gebiete werden auf Druck des WWF für das Natura-2000-Schutzgebietssystem der EU nachnominiert.

2004

FSC-Kampagne – Holz mit Gütesiegel. Das FSC-Gütesiegel steht für nachhaltige Waldbewirtschaftung.

2011

Beschluss zur Schaffung des weltweit ersten fünf Länder übergreifenden UNESCO-Biosphärenparks „Mur-Drau-Donau“.



DER ADLER IST GELANDET

Nach und nach erobert sich der Seeadler seinen natürlichen Lebensraum zurück. Bereits 1999 startete der WWF Österreich ein Projekt zum Schutz unseres Wappenvogels. Ein Schwerpunkt liegt in der genauen Überwachung des österreichischen Bestandes und des Bruterfolges der Vögel. Außerdem werden jedes Jahr junge Seeadler von WWF-Mitarbeitern mit Kennringen an den Fängen ausgestattet.

Der zweite Teil der Arbeit umfasst die Durchführung konkreter Schutzmaßnahmen. Denn nach wie vor werden vor allem im Winterhalbjahr verbotene Giftköder zur Bekämpfung von Füchsen, Mardern und Greifvögeln ausgelegt, an denen die Vögel qualvoll verenden. Außerdem fallen sie auch immer wieder illegalen Abschüssen zum Opfer.

Dass sich die Arbeit lohnt, zeigt die Bestandskurve der österreichischen Seeadler, die kontinuierlich nach oben zeigt. So sind seit Beginn des Projektes bereits 119 Jungvögel aus heimischen Horsten ausgeflogen.

IM EINSATZ FÜR DIE RIESEN DER DONAU

Störe zählen zu den außergewöhnlichsten und ältesten Arten, die unsere Erde heute noch bevölkern, stehen jedoch kurz vor dem Aussterben. Der WWF hat es sich daher zum Ziel gesetzt, ihre Zukunft zu sichern, und arbeitet im Rahmen eines „EU Life+“-Projektes eng mit Fischern und Behörden in Rumänien und Bulgarien zusammen.



„Das Problem der Wilderei und des illegalen Handels mit Stör-Kaviar bedarf größter Aufmerksamkeit und auch intensiver politischer Unterstützung, damit die Bemühungen Rumäniens und Bulgariens zum Schutz ihrer heimischen Störe erfolgreich sind.“

Jutta Jahrl,
WWF-Projektleiterin

In Bulgarien und Rumänien, den beiden wichtigsten Verbreitungsländern der letzten Donaustöre, ist ein Moratorium in Kraft, das bis Ende 2015 den Fang und den Handel mit Kaviar von wild lebenden Stören verbietet. Eine Undercover-Recherche des WWF zeigt jedoch, dass die Fische nach wie vor gewildert werden und sogar mithilfe von Sonar und GPS Jagd auf sie gemacht wird, um ihre Eier als Kaviar teuer zu verkaufen.

Wir arbeiten daher mit Vertretern von Fischereiverbänden, der Exekutive, von Non-Profit-Organisationen und der Regierung an Lösungen für die Zukunft der Störe, die auf einen breiten Konsens stoßen. Außerdem wurden Informationspakete mit Plakaten, Broschüren und einer DVD erstellt und an die wichtigsten Interessenvertreter geschickt. Sie sollen für die Lage und den Schutz der altertümlichen Knochenfische sensibilisieren.

Der Bewusstseinsbildung dienen außerdem die ersten Informationsschilder, die zuletzt im Rahmen unseres Projektes sowohl in Rumänien als auch in Bulgarien am Ufer der Donau aufgestellt wurden.

30

Kaviarproben wurden im Rahmen einer Undercover-Recherche einem DNA-Test unterzogen. Fünf davon stammten laut den Verkäufern von gewilderten Stören.

3 JAHRE

läuft das von der EU mitfinanzierte Projekt zur Rettung der letzten Donaustöre.

600

Fischer und 2.500 Behördenvertreter in Rumänien und Bulgarien wird das Projekt erreichen.



AUF MEISTER ADEBARS SPUREN

Die Storchenkolonie im 1.120 Hektar großen WWF-Auenreservat Marchegg ist die größte baumbrütende Kolonie Mitteleuropas. Um mehr über die beeindruckenden Zugvögel zu erfahren, wurden erstmals Jungstörche mit Kennringen ausgestattet.



800 KG
SCHWER KANN EIN
STORCHENHORST HOCH
IN DEN ALTEN EICHEN
MARCHEGGS SEIN.

An die 50 Weißstorchpaare brüten Jahr für Jahr in Horsten auf den riesigen, Hunderte Jahre alten Eichen auf der Wiese direkt hinter dem Schloss Marchegg und in der umliegenden Au. Erstmals wurden einige der Jungstörche 2013 vom WWF mit Kennringen an den Beinen ausgestattet. Sie ermöglichen in Zukunft detaillierte Einblicke in ihr Leben: Auf welchen Routen gelangen sie in ihre Winterquartiere in Afrika und wann kehren sie nach Marchegg zurück? In welchem Alter brüten sie das erste Mal? Welche Wiesen nutzen sie zur Nahrungssuche? So kann der Weißstorchbestand über viele Jahre verfolgt werden und es können Rückschlüsse auf die Qualität des Storchenlebensraums gezogen werden.

Im kommenden Jahr sollen dann erstmals einige Marchegger Weißstörche mit Satellitensendern ausgestattet werden, um sie auf ihrer langen Reise in die afrikanischen Wintergebiete begleiten zu können.

LUCHS- NACHWUCHS

Als Mitglied des Arbeitskreises Luchs in den Oberösterreichischen Kalkalpen (LUKA) arbeitet der WWF aktiv an der Bestandsstützung der Luchse in Österreich.



Freia brachte bereits das zweite Jahr in Folge gesunden Luchsnachwuchs in Österreich zur Welt.

Nachdem in den vergangenen Jahren Luchs Juro und Luchsin Freia erfolgreich aus der Schweiz in den Nationalpark Kalkalpen übersiedelt wurden, folgte im März 2013 die dritte Schweizerin: Luchsin Kora soll den österreichischen Bestand weiter stützen.

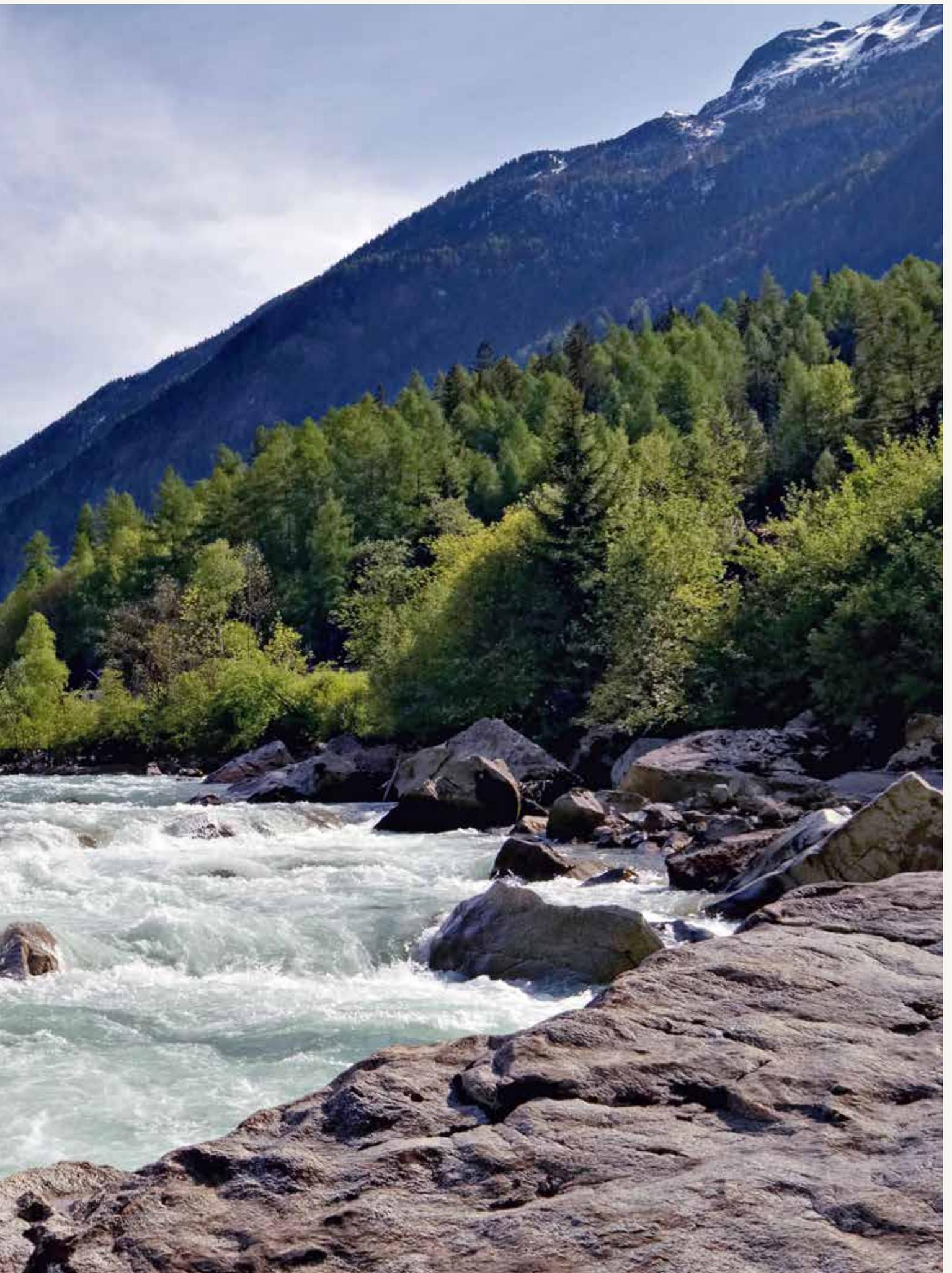
Dass sich diese Strategie bislang bewährt hat, zeigte sich bereits im Sommer 2012, als Freia ihren ersten Nachwuchs in Österreich zur Welt brachte. Eine erfreuliche Nachricht, die auch dieses Jahr wieder verkündet werden durfte: Im Sommer 2013 brachte sie erneut drei Jungtiere zur Welt. Das zeigt einmal mehr, wie gut sich die Alpen als Lebensraum für die scheuen Pinselohren eignen.

Nun setzen wir uns dafür ein, dass weitere Ansiedelungen in Niederösterreich und der Steiermark folgen. Zudem bedarf es einer überregionalen Planung, die die Bedürfnisse von Mensch und Tier berücksichtigt. Nur so kann sichergestellt werden, dass Juro, Freia, Kora und Co. in ihrer neuen alten Heimat auch langfristig eine Zukunft haben.

WIR RETTEN DIE LETZTEN FLUSSJUWELEN

Nur noch rund 14 Prozent aller Fließgewässer Österreichs konnten sich bis heute ihren natürlichen Zustand bewahren. Wasserkraftwerke, Dämme und Regulierungen drängen den Rest in ein enges Korsett – mit schwerwiegenden Folgen: Verschlechterung der Trinkwasserqualität, Verlust von natürlichem Hochwasserschutz und Rückgang vieler heimischen Arten.

Der WWF hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, diese letzten österreichischen Flussjuwelen, beispielsweise die Gurgler und Venter Ache im Ötztal oder die Schwarze Sulm in der Steiermark, zu schützen. Zwar sind wir nicht generell gegen den Ausbau der Wasserkraft, jedoch nur in ökologisch und sozial vertretbarem Rahmen und unter Berücksichtigung bestimmter No-go-Areas.



IM AUFTRAG DER NATUR

Jedes Bildungsprogramm steht und fällt mit seinen Multiplikatoren. Seit mehr als 20 Jahren vertreten Ökopädagogen den WWF nach außen.



„Die WWF-Ausbildung bietet die nötigen Grundkenntnisse, um junge Menschen für Natur- und Umweltschutz zu sensibilisieren und darüber hinaus auch zu einem nachhaltigeren Lebensstil anzuregen.“

Manuela Ablasser,
Leiterin Outdoor-Schulprogramme
Aus- und Fortbildung Ökopädagogen

Sind Sie teamfähig und selbstständig? Haben Sie besondere kommunikative Fähigkeiten und großes Interesse an Umweltthemen und ihrer Vermittlung? Sind Erlebnispädagogik und Active Citizenship für Sie keine Fremdworte und macht Sie das Motto „Ab in die Wildnis“ froh? Willkommen in der Welt der WWF-Ökopädagogen.

Die Ökopädagogen sind eine bunt gemischte Gruppe mit unterschiedlichsten Geschichten und Lebensläufen. Gemeinsam ist allen ein ausgeprägtes Interesse an Natur und Umwelt sowie eine hohe Motivation und Freude an der Arbeit mit Menschen. Bevor es für den WWF mit Kindern und Jugendlichen bei vielen Veranstaltungen raus in die Natur geht, durchwandern die Ökopädagogen ein spezielles, vom WWF entwickeltes Ausbildungsprogramm. Hier werden Kompetenzen gefördert und das nötige Umweltwissen vermittelt, auch kritisches Hinterfragen und handlungsorientiertes Denken angeregt. Eines steht vor allem im Mittelpunkt: die Begeisterung für die Natur bei unserer jungen Generation zu wecken.

Ziel unserer ökopädagogischen Tätigkeiten ist es auch, den Menschen näherzubringen, dass jeder altersunabhängig für den Naturschutz aktiv werden und damit einen wichtigen Beitrag zum Erhalt unseres wertvollen Planeten leisten kann. Bereits 153 Ökopädagogen wurden vom WWF ausgebildet. Die Ausbildung ermöglicht den Teilnehmern nach erfolgreicher Absolvierung nicht nur im Auftrag des WWF zu arbeiten, sondern bietet auch ein Umweltbildungs-Basiswissen für viele andere pädagogische Berufe, z. B. Jugendleiter, Sozialpädagogen oder Naturführer. Auch 2013 gab es wieder 21 motivierte Teilnehmer, die sich von Jänner bis Oktober in neun Modulen ein breites Wissensspektrum – von WWF-Naturschutzthemen bis zu den Grundlagen von Active Citizenship – aneignen konnten. Im Oktober fand das Abschlussfest in der WWF-Bildungswerkstätte Seewinkelhof statt – inklusive feierlicher Diplomverleihung.



RIVER JUMP

Mit einem grenzübergreifenden Projekt und vielen öffentlichen Aktionen setzten sich engagierte junge Erwachsene für den Schutz der March-Thaya-Auen ein.



Über 500 bedrohte Tier- und Pflanzenarten leben in den March-Thaya-Auen in der Dreiländerregion Österreich-Tschechien-Slowakei.

Beim Jugendforum Rio+20, das 2012 in Wien stattfand, wurde die Idee geboren: sich mit einer eigens gegründeten Umweltinitiative für die artenreiche Flusslandschaft im Dreiländereck Österreich-Slowakei-Tschechien einzusetzen. Dahinter steckten 16- bis 25-jährige Jugendliche und junge Erwachsene aus den drei Ländern. Gefördert wurde die Initiative durch das EU-Förderprogramm „Jugend in Aktion“. Zwischen April und Juni machten die Teilnehmer mit Straßenperformances – sogenannten „Smart Mobs“ – in Wien, Bratislava, Brno und in der Region rund um die March-Thaya-Auen auf ihr Projekt aufmerksam. Das große Finale fand von 5. bis 6. Juli 2013 im niederösterreichischen Hohenau statt, nahe den Grenzen der drei beteiligten Länder. Dort erwartete 150 Gleichgesinnte ein vielfältiges Programm rund um die Themen Biodiversität, Natur- und Gewässerschutz sowie Interkulturalität. Den Abschluss bildete ein gemeinsamer Sprung ins – für einen Sommertag außergewöhnlich – kühle Nass. Der namensgebende „River Jump“ durfte schließlich nicht fehlen.

ÖKO-AKTIVISMUS MACHT SCHULE

In einem interkulturellen Netzwerk arbeiten Lehrer und Schüler aus ganz Europa an einer gerechteren und nachhaltigeren Welt – und das seit fünf Jahren.

**ÜBER 4.000 SCHÜLER
UND SCHÜLERINNEN
HABEN IN DEN LETZTEN
FÜNF JAHREN IM RAH-
MEN VON ESFALP IHRE
PERSÖNLICHEN ÖKO-
PROJEKTE IN DIE TAT
UMGESETZT.**

Hinter sperrigen Abkürzungen verstecken sich manchmal die besten Ideen. ESFALP steht für European Schools For A Living Planet, eine Umweltinitiative von WWF und ERSTE Stiftung, in deren Rahmen sich Schüler und Lehrer aus verschiedenen europäischen Ländern in ihrem Umfeld für eine gerechtere und nachhaltigere Welt einsetzen. Im Schuljahr 2012/2013 fand die fünfte Auflage statt. Insgesamt wurden 33 Projekte in neun Ländern umgesetzt.

Beispielhaft: Zwei Wiener Schulklassen haben über den siebenmonatigen Projektzeitraum eindrucksvoll bewiesen, wie viel Kinder und Jugendliche verändern können, wenn man ihnen ihren Ideen Raum gibt. Die Teams aus der Vienna International School und dem Wiedner Gymnasium taten sich zusammen, um das Umweltbewusstsein in ihren Schulen zu erhöhen. Mülltrennung stand dabei genauso auf der Tagesordnung wie ein ökologischeres Angebot der Schul-Cafeteria – mehr biologisches, saisonales und regionales Gemüse, weniger Fleisch, keine Aludosen. Das Umweltbewusstsein ihres Umfeldes schärfte die 13- bis 17-jährigen Ökoaktivisten mit einer breit angelegten Kampagne, die unter anderem Poster, Artikel in der Schülerzeitung und Info-Workshops umfasste.

HAINBURG 2.0

Beinahe 30 Jahre nach Hainburg schließt sich erneut fast die gesamte österreichische Umweltschutzszenen zusammen, um ein geplantes Wasserkraftwerk zu verhindern und ein heimisches Flussjuwel zu bewahren. Betroffen ist diesmal die Schwarze Sulm im steirischen Koralmbereich, die auch als Natura-2000-Gebiet nach der EU-Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ausgewiesen ist. Ein Kraftwerksbau würde daher auch gegen geltendes europäisches Recht verstoßen und könnte Strafzahlungen von bis zu 60 Millionen Euro nach sich ziehen.

Nach einem vorzeitigen positiven Wasserrechtsbescheid durch das Land Steiermark brachte Umweltminister Nikolaus Berlakovich zuletzt auf Drängen des WWF und anderer Naturschutzorganisationen Amtsbeschwerde ein, außerdem droht die EU-Kommission in einem Schreiben an Österreich mit einer EU-Klage. Damit kommt er auch der Aufforderung jener rund 9.000 Menschen nach, die zuvor eine Petition des WWF zur Rettung der Schwarzen Sulm unterschrieben haben.

**RETTE DIE
SCHWARZE
SULM**

26.09. 11:00 vor dem L

GEGEN SINNLOSE NAT
AUSVERKAUF DER HEI
DIE PRIVATISIERUNG U

Nach mehreren Monaten is
der Schwarzen Sulm

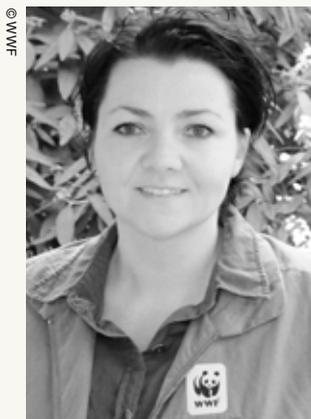


 **DEMO**
BERLAKOVICH
MUSS EINGREIFEN
LEBENSMINISTERIUM in WIEN
URZERSTÖRUNG, GEGEN DEN
MISCHEN FLÜSSE UND GEGEN
NSERES TRINKWASSERS!
t. der Streit um das Kraftwä



IM ZEICHEN DES TIGERS

Nur 3.200 Tiger leben heute noch in freier Wildbahn. Der gesamte WWF hat es sich daher zum Ziel gesetzt, die Zahl der majestätischen Großkatzen bis 2022, dem nächsten chinesischen Jahr des Tigers, zu verdoppeln.



„Die Rettung der letzten Tiger ist eines der Hauptziele des gesamten WWF-Netzwerkes. Auch in Österreich nutzten wir 2013 alle Kanäle, die uns zur Verfügung stehen, um auf die dramatische Situation dieser Großkatzen aufmerksam zu machen und um Hilfe zu bitten – mit beeindruckendem Erfolg!“

Elke Mühlbacher,
Leiterin Marketing

Es sieht schlecht aus für die Zukunft der Tiger. Wilderer machen Jagd auf die letzten ihrer Art und der Verlust von Lebensraum treibt sie zusätzlich in die Enge. Darauf machte der WWF Österreich 2013 in einer breit angelegten Kampagne aufmerksam. Denn: Nur wenn wir jetzt aktiv werden, hat der Tiger noch eine Chance, dem Aussterben zu entgehen.

In vier Monaten, von März bis Juni, zogen wir daher mit einem Informationszelt durch Österreichs Landeshauptstädte, sprachen mit Passanten, gaben Interviews und baten um Hilfe. Über 3.000 Menschen folgten unserem Aufruf, wurden Paten und unterstützen somit dauerhaft unseren Kampf für die Tiger.

Ähnlich viele reagierten auf den TV-Spot, der über 1.200-mal ausgestrahlt wurde. Etwa 900 Menschen meldeten sich daraufhin per Telefon oder SMS und 2.100 besuchten die eigens entwickelte Website **www.rette-den-tiger.at**, um eine Patenschaft abzuschließen.

Online-Banner, Direct Mailings, E-Mailings, Newsletter, Pressearbeit, Social-Media-Arbeit, eine Coverstory im WWF Panda Magazin sowie Rolling Boards und Inserate in Zeitschriften, Zeitungen und Magazinen rundeten den Mediamix der Kampagne ab. Der Gesamtwerbewert von etwa 1,5 Millionen Euro wurde dem WWF geschenkt.

Die so eingenommenen Spenden kommen vor allem einem Projekt im thailändisch-burmesischen Grenzgebiet zugute. Hier lebt die weltweit größte wild lebende Population des Indochinesischen Tigers. Besser ausgestattete Ranger können die Großkatzen künftig besser vor Wilderern schützen. Außerdem sollen Bewusstseinsbildung bei der Bevölkerung und die Eindämmung illegaler Abholzung den Tigern hier eine Zukunft geben.

3.200

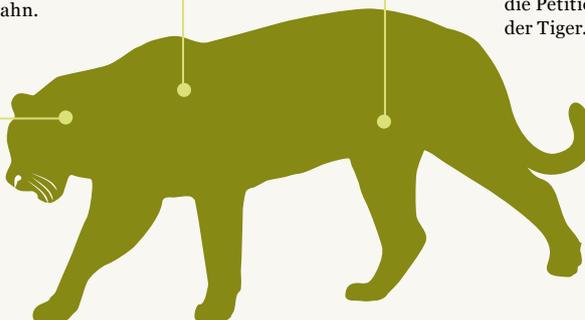
Tiger leben noch in freier Wildbahn.

2.332

Menschen unterschrieben die Petition zur Rettung der Tiger.

16.500.000

Mal wurde der TV-Spot gesehen.



© iStockphoto



In einer breit angelegten Kampagne machte der WWF auf die massive Bedrohung der letzten frei lebenden Tiger aufmerksam.

SECHS JAHRE WWF CLIMATE GROUP

Über 500.000 Tonnen CO₂ hat die WWF CLIMATE GROUP seit ihrer Gründung eingespart – das entspricht fast den jährlichen Treibhausgasemissionen der Stadt St. Pölten.

20.000.000
KUNDEN UND 55.000
MITARBEITER KÖNNEN
ERREICHT WERDEN.



500.000

Tonnen CO₂ wurden in sechs Jahren WWF CLIMATE GROUP eingespart.

2007 fiel der Startschuss für ein ambitioniertes Projekt – die WWF CLIMATE GROUP. Bereits seit sechs Jahren vereint sie nun ihre Mitglieder IKEA, Allianz, Fronius, Pfanner, dm drogerie markt, Erste Group und SPAR in dem Gedanken, mit Lösungen aus der Wirtschaft zum Klimaschutz beizutragen. Die ehrgeizigen Ziele – Reduktion der CO₂-Emissionen um 15 Prozent innerhalb von drei Jahren, Ausbau klima- und umweltfreundlicher Produkte und Dienstleistungen sowie Bewusstseinsbildung bei Kunden und Mitarbeitern – konnten gemeinsam nicht nur erreicht, sondern übertroffen werden.

Der größte direkte Beitrag zum Klimaschutz ist dabei sicherlich die gemeinsame Einsparung von über 500.000 Tonnen CO₂ innerhalb von sechs Jahren – beispielsweise durch den Umstieg auf Ökostrom, Energieeffizienzmaßnahmen in der Haustechnik, neue Servertechnologien oder Gebäudesanierungen. Aber auch die indirekten Maßnahmen der Unternehmen können sich sehen lassen. Klimaschutztipps und -anreize für Mitarbeiter und Kunden sind ein wesentlicher Erfolgsbaustein der WWF CLIMATE GROUP. Immerhin wird es durch die Initiative möglich, rund 55.000 Mitarbeiter sowie rund 20 Millionen Kunden als Multiplikatoren für ein klimabewusstes Handeln zu gewinnen.

Bereits zum vierten Mal ließ die Gruppe auch 2013 wieder gemeinsam mit dem Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen KPMG den „Wirtschaftsbarometer Klimaschutz“ erheben. Die österreichweite Umfrage zeigt den Klimaschutz-Status-quo der heimischen Wirtschaft, Entwicklungen im Verlauf der letzten Jahre sowie Handlungsaufträge für Politik und Wirtschaft. Umfrageschwerpunkt in diesem Jahr war das Thema erneuerbare Energien. Das erfreuliche Ergebnis: Nachhaltigkeit stellt für die Studienteilnehmer einen ernst zu nehmenden Wert dar, dessen Budgetierung selbst in den Krisenjahren kaum gekürzt wurde, und die Nutzung erneuerbarer Energieträger wächst stetig.



EIN MEER VOLLER MÖGLICHKEITEN

Der Kampf gegen die Überfischung der Meere zählt zu den Prioritäten des WWF. Erfolgreiche Kooperationen im Lebensmittelhandel zeigen, wie Fischkonsum und Nachhaltigkeit zusammenpassen.



„Nächstes Ziel unserer Marktarbeit ist die Gastronomie. Letzten Endes sollte jeder Gast die Garantie haben, dass er aus nachhaltigen und damit umweltschonenden Fang- oder Zuchtbetrieben konsumiert!“

Axel Hein,
WWF-Meeresexperte

85 Prozent unserer Meere sind bis an ihre Grenzen befischt oder überfischt. Heute wird viermal so viel für den menschlichen Verzehr gefangen wie vor 50 Jahren. Unselektive Fangmethoden fordern Tribut: Jährlich verenden 300.000 Meeresschildkröten, 300.000 Wale und Delfine, 100 Millionen Haie und 300.000 Seevögel als ungewollt mitgefangener „Beifang“. Illegale Fischerei setzt bedrohte Bestände noch zusätzlich unter Druck. Jeder vierte Fisch auf unseren Tellern wurde von „Piratenfischern“ gefangen, deren Methoden sich jeder Kontrolle entziehen.

Das WWF-Meeresprogramm engagiert sich für eine nachhaltige Fischerei und ein globales Netzwerk von Meeresschutzgebieten. Dabei setzt der WWF an verschiedenen Stellen an. Neben Bewusstseinsbildung bei Fischern arbeiten wir auch mit heimischen Unternehmen, die sich dazu bereit erklärt haben, Maßnahmen zur Reduktion ihres Fußabdruckes im Fisch- und Meeresfrüchtebereich zu ergreifen. Dazu zählen eine nachhaltige Fischeinkaufspolitik, ein Aktionsplan und Bewusstseinsbildung für Mitarbeiter und Kunden. Unternehmen wie SPAR, Hofer, C+C Pfeiffer und Yuu'n Mee können hier seit mehreren Jahren Erfolge verzeichnen.

2013 konnten etwa große Erfolge mit SPAR Österreich umgesetzt werden. Mittlerweile stammen 100 Prozent der Eigenmarken aus verantwortungsvollen Quellen, beim Gesamtsortiment sind es bereits 85 Prozent. Darüber hinaus wurde das Angebot an zertifizierten Produkten ausgeweitet – das Siegel des Marine Stewardship Council (MSC) etwa weist die nachhaltige Herkunft von Fischen auf den Verpackungen aus. Erstmals im österreichischen Einzelhandel wurden auch die Frischfischtheken der Interspar-Märkte MSC-zertifiziert.

Trotz Erfolgen geht die Arbeit weiter, Produkte müssen ständig überprüft und gegebenenfalls ihre Herkunft verändert oder angepasst werden. Künftig wird der WWF seine Tätigkeit auf den Gastronomiesektor ausweiten.

MSC

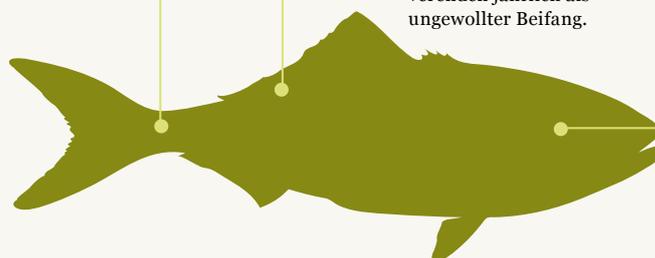
Marine Stewardship Council weist die nachhaltige Herkunft von Fischen auf den Verpackungen aus.

300.000

Meeresschildkröten verenden jährlich als ungewollter Beifang.

85

Prozent unserer Meere sind bis an ihre Grenzen befischt oder überfischt.







AM AMAZONAS EUROPAS

Seit mehr als zehn Jahren engagiert sich der WWF für den Schutz der Mur-Drau-Donau-Region. Auf 700 Kilometern Länge verbinden die drei Flüsse Österreich, Slowenien, Ungarn, Kroatien und Serbien – ein Labyrinth aus Altarmen, Flussinseln, Sandbänken und Auwäldern. 2011 konnte der WWF hier einen seiner größten Erfolge feiern: den Beschluss zur Schaffung des weltweit ersten fünf Länder übergreifenden UNESCO-Biosphärenparks „Mur-Drau-Donau“ – des schon bald größten Flussschutzgebiets Europas.

Am 14. Juli 2013 wurde dann der erste „Amazon of Europe“-Tag gefeiert. Ein freudiger Anlass mit jeder Menge Aktivitäten, aber auch einem Wermutstropfen. Denn an der Grenze zwischen Österreich und Slowenien ist das erste von acht geplanten Mur-Kraftwerken bereits im Genehmigungsverfahren. Der WWF kämpft auch weiterhin, gemeinsam mit anderen Umweltverbänden beider Länder, gegen diese Kraftwerkspläne.

WWF ÖSTERREICH

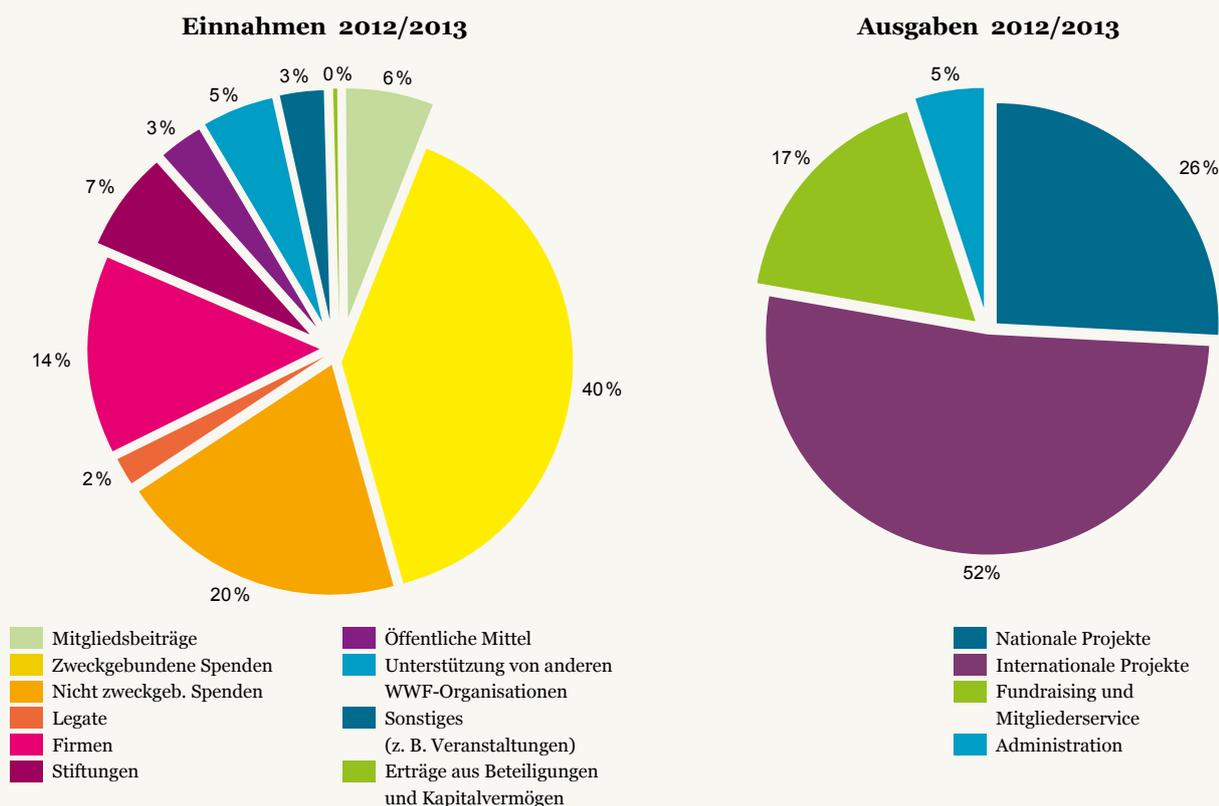
WIRTSCHAFTSJAHR 2012/2013 ⁽¹⁾

Einnahmen 2012/2013	in TEUR	Ausgaben 2012/2013	in TEUR
Mitgliedsbeiträge	615	Nationale Projekte	2.467
Zweckgebundene Spenden	3.811	Internationale Projekte	5.026
Nicht zweckgebundene Spenden	1.914	Fundraising und Mitgliederservice	1.619
Legate	202	Administration	487
Firmen	1.328		
Stiftungen	680		
Öffentliche Mittel	326		
Unterstützung von anderen WWF-Organisationen	440		
Sonstiges (z. B. Veranstaltungen)	247		
Erträge aus Beteiligungen und Kapitalvermögen	43		
Gesamt	9.606	Gesamt	9.599

Ergebnis WWF-Gruppe

7

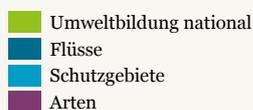
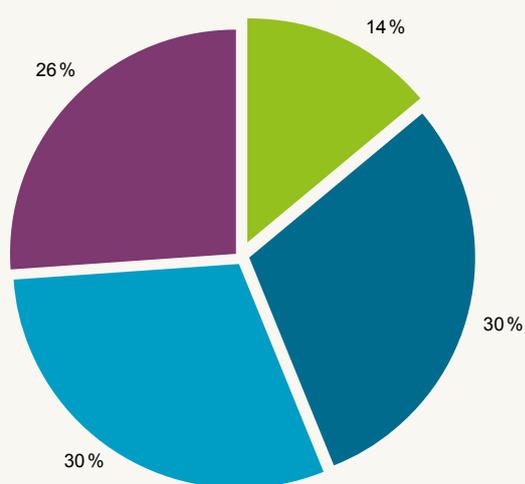
(1) Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung des WWF Österreich, der Panda GesmbH und des Forschungsinstitutes für das Wirtschaftsjahr 12/13 (1. Juli 2012 bis 30. Juni 2013)



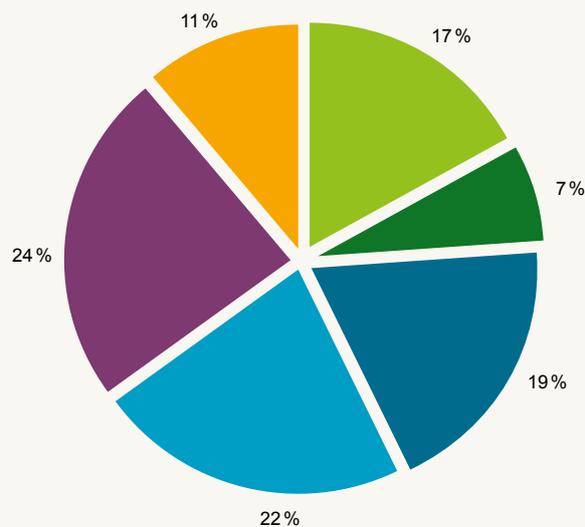
NATURSCHUTZAUSGABEN WIRTSCHAFTSJAHR 2012/2013

Nationale Projekte	in TEUR	Internationale Projekte	in TEUR
Umweltbildung national	351	Meere	858
Flüsse	743	Umweltbildung international	349
Schutzgebiete	727	Internationaler Artenschutz	948
Arten	646	Tropische Wälder	1.111
		Flüsse, Wälder, Südosteuropa	1.192
		Klima	568
Gesamt	2.467	Gesamt	5.026
Summe Naturschutzausgaben 2012/2013			7.493

Nationale Projekte 2012/2013



Internationale Projekte 2012/2013



Dieser Bericht
entstand mit
freundlicher
Unterstützung von:



100%
FSC-Papier



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [WWF Jahresberichte](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [2013](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [50 Jahre WWF Österreich: Ein Blick zurück und nach vorn. 1-24](#)